



Blatt aus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Kunstverfertigung oder Offertenanahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 125.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 8. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Amstliches.

Nachstehend aufgeführten Viehvericherungsvereinen im OA. Nagold ist zu den ihnen im Geschäftsjahr 1906 erwachsenen Betriebskosten bezw. zur Bildung eines Reservefonds an beizugebenden Staatsbeiträgen per willigt worden: Altensteig 100, Wehingen 25, Bernold 15, Ebershardt 35, Ebhausen 75, Eßlingen 40, Egenhausen 60, Gallingen 90, Haiterbach 110, Müdersbach 15, Ober-Schwandorf 20, Rohrbach 10, Schönbrunn 40, Stimmersfeld 75, Spielberg 50, Sulz 90 und Wart 45 M.; außerdem u. a. im Oberamt Calw: Altulach 75, Bergorte 35, Liebenzell 30, Martinsmoos 25, Reutweiler 60 und Oberloßbach 25 Mark.

An der diesjährigen Vorprüfung zur Bauwerkmeisterprüfung haben sich u. a. mit Erfolg beteiligt die Kandidaten: Joel Walz von Altensteig, Wilhelm Weiß von Freudenstadt, Friedrich Wein von Waiersbrunn, Friedrich Sang von Oberweiler und Friedrich Bott von Calmbach.

Aufgenommen in die staatlichen Präparandenanstalten wurden nach dem Ergebnis der Aufnahmeprüfung u. a.: Johannes Seeger von Beuren, Friedrich Müller von Enzthal, Christian Bühler von Rotfelden, Adolf Härtel von Sulz OA. Nagold, Johannes Schleich von Freutenhof und Friedrich Kaiser von Ruibis.

Der Zug nach der Großstadt.

(Nachdruck verboten.)

Die gegenwärtige Generation liebt den Schein, während die Väter die Dinge nach ihrem inneren Wert und ihrer Gediegenheit beurteilten. Das kann man heutzutage in zahllosen Handhaltungen beobachten; je moderner es zugeht, um so mehr. Der auf Neuheitlichkeiten gerichtete Sinn der modernen Zeit fühlt sich in der ruhigen soliden Umgebung der engeren Heimat nicht mehr wohl; sie wird ihm zu eng; sein Verlangen steht nach der Großstadt mit ihrem Luxus, ihren Abwechslungen und rauschenden Vergnügungen. Der moderne Geist bevorzugt das leichte und lockere Leben und fühlt sich dahin gezogen, wo dieses flutet. So jagt die verlockende Großstadt immer mehr und mehr die Leichtslebigen auf, während die Provinzialstadt und das glatte Land sich den arbeitsamen soliden Menschen erhalten, der nach der Väter Weise sich festen Grund unter die Füße schafft und das Vergnügen nicht als Lebenszweck betrachtet, sondern als die Erholung und Aufmunterung nach redlich getaner Arbeit. Beim Fortgang dieser Entwicklung müssen sich trotz gelegentlicher Ausgleichsbewegungen die Verhältnisse zu Gegensätzen entwickeln. Daß dieser Entwicklungsgang für die Großstadt ernste Gefahren herbeiführen kann und muß, das kann keinem Einsichtigen verborgen bleiben. Beim Eintritt einer wirtschaftlichen Krise, bei einem in absehbarer Zukunft doch sehr möglichen Umschwung der industriellen Konjunktur können über das Großstadtleben über Nacht Fatalitäten und Schwierigkeiten ernster Art hereinkommen.

Auf dem Lande, in den ackerbautreibenden Provinzialstädten fehlt es an allen Ecken und Enden an Arbeitern; diese Erscheinung kann keinesfalls auf ungünstige Arbeits- und Lohnbedingungen zurückgeführt werden. Die Lage des ländlichen Arbeiters ist zur Zeit vielmehr eine sorgenfreie und recht behagliche. Kräftige Nahrung und gesunde Luft erhalten Geist und Körper frisch. Not und Nahrungs-sorgen bleiben dem ländlichen Arbeiter fern. Und wie steht es im Vergleich dazu oft in der Großstadt aus! Gewiß, der harte Wochenverdienst eines großstädtischen Fabrikarbeiters ist höher als der seines Kollegen auf dem Lande. Aber welche Summe verschlingt selbst bei den bescheidensten Ansprüchen die monatliche Wohnungsmiete. Und was kostet der tägliche Lebensunterhalt. Wenn nicht, wie es doch auf dem Lande der Fall ist, gewissermaßen in die Handhaltung hineinwächst, wenn alles und jedes gegen Bargeld erstanden werden muß, dann ist Schmalhaus Rachenmeister auch da, wo der Familienvater regelmäßige Arbeit hat. Aber wie häufig ist im Gegenjage zum Lande, wo jede fleißige Hand gesucht ist, die Arbeitslosigkeit in der Großstadt! Wie häufig vergehen Wochen und Monate, ohne daß der Ernährer der Familie überhaupt einen roten Pfennig ins Haus bringt. Wovon soll denn der Schornstein rauchen? Der Mietzins wird fällig, aber wovon ihn bezahlen! Solche Draugal, die eben nur die Großstadt kennt, germüht Kräfte und Nerven. Und der Schnaps-

tenkel, der in diesem Milieu seinen Triumph feiert, besorgt schnell, was an dem vollen Glend etwa noch fehlen möchte. Mag das Großstadtleben von weitem noch so prächtig und verlockend erscheinen, hinter der blendenden Außenseite bergen sich die düstersten Schattenseiten; und je glänzender nach außen, um so dunkler sieht es hinter den Kulissen aus. Die Verhältnisse werden auch nicht günstiger, sondern verschlechtern sich im Gegenteil mit jedem Jahre mehr. Die Großstadt ist das Licht, in das die Mücke fliegt, um sich die Flügel zu verbrennen. Wer sich die Flügel der Talakraft und frischen Lebens mit erhalten will, der meide dieses trügerische Licht!

Tagespott.

Ueber die Kaiserbegegnung in Swinemünde wird noch gemeldet: Nach dem Diner am Sonntag auf der „Deutschland“ verweilten beide Majestäten mit den Herren der Umgebung und den geladenen Gästen längere Zeit auf Deck. Kaiser Nikolaus schenkte der Offiziersmesse der „Deutschland“ eine prächtige silberne Bowle. Der Flottenchef Prinz Heinrich sprach im Namen des Offizierskorps den Dank dafür aus. Der Kommandant der „Deutschland“, Kapitän zur See v. Krosigk, brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser von Rußland aus. Später wurden kinematographische Aufnahmen vorgeführt. Gegen 11 1/2 Uhr verließen die Monarchen unter Salut die „Deutschland“. Montag morgen lichtete die gesamte Flotte die Anker, worauf ein Exerzieren auf hoher See folgte.

Der Zar hat den Leistungen der deutschen Flotte wiederholt warmes Lob gezollt. Der heutige Torpedobootangriff hat dem Zaren lebhafteste Auerkennungen der Anerkennung entlockt. Auch bei der Preisverteilung für die Ruderregatta der Kriegsstotte hat sich der Zar durch Auerkennungen als ein Verehrer der deutschen Marine bekant. Er überreichte den Siegern die Preise persönlich, den Mannschaften je sechs Rubel, dem Führer des Bootes einen Orden. Nach einer weiteren Meldung hat er den marantanten Ansprach getan, „mit einer solchen Flotte könne man den Erdball beherrsigen“.

Es ist unmdlich, aber das politische Ergebnis der Kaiserbegegnung authentische Mitteilungen zu erhalten. Doch hört man, daß zwischen dem Fürsten Wilow und dem Minister Swolski, die häufig miteinander konferierten, volle Uebereinstimmung herrschte. Allgemein ist der Eindruck, daß eine weitere Festigung der deutsch-russischen Beziehungen erreicht worden ist.

Aus Swinemünde wurde dem „B. T.“ gemeldet: Die Isolierung des russischen Kaiserschiffes war eine so vollständige, daß selbst ein russischer Staatsmann aus Berlin vergeblich um die Erlaubnis nachsuchte, an Bord gehen zu dürfen. Der russische Konsul in Stettin wurde lediglich zur Meldung bei der Ankunft des russischen Kaiserschiffes zugelassen, aber später selbst nicht mehr von dem Minister Swolski empfangen. — Die Splenemänder Begegnung ist die achte seit Kaiser Nikolaus' Thronbesteigung.

Nache für den mißglückten Schulreil ist die Lösung in Polen. Selang es nicht durch Draugallierung der Kinder, die deutsche Sprache auszusprechen, so gelingt es vielleicht durch Schikanierung der Lehrer. Die „Gazetta Grudzjanska“ schreibt:

Ihr polnischen Eltern sollt dafür sorgen, daß diesen Strebern die Dämarkenzulage zum Halbe herauskommt. Das polnische Volk müßte den Lehrern zu fühlen geben, daß sein Wohlwollen oder Nichtwohlwollen mehr bedeutet, als die Dämarkenzulagen. Ueberall dort, wo der deutsche Religionsunterricht eingeführt ist, wo die Eltern und Kinder darunter zu leiden hatten und haben, dort müßte den Lehrern jede Hälfte verjagt werden, jede, auch die aller-kleinste Gefälligkeit. Kein Vetter dürfte solch' einem Lehrer das Fahrwerk stellen, nicht das Feld bestellen helfen, auch nicht die Hand zum Ernten anlegen; auch dann nicht, wenn es der Lehrer bezahlen wollte. Kein Arbeiter dürfte bei solch' einem Lehrer arbeiten, auch nicht für den höchsten Lohn. Kein polnisches Mädchen dürfte bei solch' einem Lehrer in Dienst treten. Mit einem Wort gesagt: solch' ein Lehrer muß als unser allergrößter Feind behandelt werden; man muß ihn fählen lassen, daß, wenn er auch eine fünfmal so große Dämarkenzulage erhalten würde, diese für ihn wertlos ist, wenn das polnische Volk ihm die Hand nicht reicht und ihm jede Unterstützung verjagt. Es geht uns auch darum, den anderen Lehrern zu erkennen zu geben, wie das polnische Volk

diejenigen zu bestrafen versteht, die ihm und seinen Kindern Unrecht zufügen. Das polnische Volk muß einem solchen Lehrer das Leben versauern, ihm Leiden verschleudern Art bereiten, sodas er bei Nacht und Nebel aus dem Dorfe anrückt. Jeden andern, der solchem Lehrer beisteht und Hilfe leistet, sich, o polnisches Volk, als Verräter, als Anstwurf der Gesamtheit an.“

Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet, daß Klein-Hendrik, der zweite Sohn Hendrik Witbois, aus englischem Gebiet zurückgekehrt ist und sich in Reetmannshoop dem Unterstaatssekretär v. Lindbeck gestellt hat. Seine Ergebung bedeutet einen großen Schritt zur völligen Wiederherstellung der Ruhe in Großnamaland. An der Südgrenze erscheint dagegen der Freie noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert. Morenga hat sich nämlich nach seiner Freilassung von Kapstadt nach Upington, unweit der deutschen Grenze, begeben, angeblich, um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat.

Die Haager Friedenskonferenz wird sich schon in dieser Woche mit dem lenkbaren Luftschiff befassen. Wahrscheinlich wird sie aber nichts erreichen, denn die Staaten, die über lenkbare Luftschiffe verfügen, werden jede Beschränkung im Gebrauch ihres Vorprungs ablehnen. Vor dem Angriff von oben ist der ungeheure milliardenteure Rüstungsapparat der Staaten vollständig ungeschützt. Die härtesten Festungen, die wundervollsten Fortbauanlagen, die mächtigsten Panzerschiffe, die großartigsten Eisenbahnen sind ihm preisgegeben. Unsere gesamte Kultur liegt dieser neuen Erfindung gegenüber schutzlos da, wie eine ihres Hauses beraubte Schürke. Ohnmächtig ist sie gegenüber dem Willen eines siegreichen Luftbeherrschers, ja unter Umständen auch einer Schar Desperados, die sich die Mittel verschaffen konnten, einen Privatkrieg gegen die Gesellschaft zu führen. Der englische Friedensapostel Stead hat einen naheliegenden Schlus gezogen. Er ist gegen jede Beschränkung der Luftkriegschiffe. Diese bedeuten für ihn den Frieden. Je fürchtbarer sie sind, so folgert er, umso sicherer ist der Friede. Zar Befätigung seiner Ansicht gab er die Auerkennungen einiger hervorragender Persönlichkeiten wieder, die er auf seiner jüngsten Reise über die Zukunft des Krieges im Hinblick auf das lenkbare Luftschiff befragt hatte. Freiherr v. Tschirschy sagte ihm: „Das Luftschiff ist das große X der Zukunft, es darf nicht einen Augenblick aus dem Auge gelassen werden.“ Der österreichische Ministerpräsident v. Rechenthall sagte: „Durch die Erscheinung des Luftschiffes werden alle Festungen, Flotten, Grenzen, wehelos sein.“ Der König von Italien fragte: „Waram soll ich vierzig Millionen Franken für einen Panzerkreuzer ausgeben, der durch ein Luftschiff vernichtet werden kann, ehe er noch den Hafen verlassen hat?“

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

! Stuttgart, 6. August.

Die Kammer hat heute Nachmittag in zweifundiger Sitzung die Beratung von Sanforderungen zu Ende geführt und zwar fast durchweg ohne jegliche Debatte. Es wurde genehmigt die Forderung von 100 000 Mark als erste Rate zur Bestreitung des Aufwands infolge der Uebernahme des Oberamtsgefängnisses auf den Staat, sowie von 300 000 Mark als erste Rate zur Erweiterung der Heilanstalt Binnental durch zwei Pavillons mit je 93 Betten. Der Gesamtaufwand für die genannten Zwecke beträgt 205 419 Mark bezw. 898 300 Mark. Die Forderung von 178 000 Mark zur Verbesserung und Erweiterung des Lehrereinnenseminars und des Waisenhanjes Markgrödingen fand gleichfalls keine Beanstandung, doch wurde der Forderung nach Einrichtung einer Zentralheizung daselbst vom Abg. Schrempf (B. R.) aus gesundheitlichen und erzieherischen Gründen widersprochen, nachdem Minister von Fleischhauer betont hatte, daß der Mehraufwand 7000 Mark betragen würde. Eine diesbezügliche Resolution der Finanzkommission wurde aber gegen eine nicht geringe Minderheit angenommen. Für die Einrichtung eines Neubaus für die Erste Kammer, sowie zu banklichen Erweiterungen der pändigen Gebäude wurden als erste Rate 420 000 Mark genehmigt (Gesamtaufwand 480 000 Mark), als Staatsbeiträge an die Staats-gemeinde Gmünd für die Errichtung eines Fachschulgebäude



für die Edelmetallindustrie und eines Sammlungsgebäudes 140 000 Mark bzw. 24 000 Mark, für die Ausführung von landwirtschaftlichen Meliorationen und von Straßen- und Flußbauten behufs Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für die notleidenden Weingärtner 350 000 Mark und schließlich zu Staatsbeiträgen an Gemeinden für die Baukosten ihrer höheren Schulen 60 000 Mark. — Morgen Beratung des Gesetzentwurfs betr. Erhöhung der Pension für den Ministerpräsidenten a. D. von Breiting u. a.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. August.

* **Waldfest.** Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet die hiesige Museum-Gesellschaft am kommenden Sonntag bei günstiger Witterung ein Waldfest mit Musik im Hirschgarten und zwar nicht nur für Mitglieder, sondern auch für alle, die daran teilnehmen wollen, inkl. Fremden. Nachmittags 3 Uhr versammeln sich die Teilnehmer zwecks gemeinsamen Zuges zum Festplatz am „Löwen“. Das Fest muß bei eventuell schlechtem Wetter natürlich verschoben werden. Auf dem Festplatz befindet sich auch eine Restauration.

* **Die Kirchengemeinde in der württembergischen Bodenseeregion** war in diesem Jahre sehr ergiebig und ist nun so ziemlich beendet. Auf den letzten Märkten wurden in Langenargen und Hemminghofen (Tuttlingen) engros per Pfund 20—22 Pfennig bezahlt. Aus der württ. Bodenseeregion kamen täglich ca. 400 Körbe zum Versandt, davon eine große Anzahl nach der Schweiz.

△ **Alfelfberg, 6. August.** An unserer neu erbauten Kirche und Pfarrhaus werden nunmehr die letzten Arbeiten vorgenommen. Zurzeit wird die von Walder-Ludwigsburg erbaute neue Orgel aufgestellt. Bestens ein gutes Werk mit 2 Mannolen, kostet 3300 Mk. Die neue Kirche mit eingebautem Konfirmandensaal macht einen höchst freundlichen Eindruck und ist eine Perle des Dorfes. Die Baukosten betragen fast 30 000 Mk. Die Einweihung der neuen Kirche findet voraussichtlich Anfangs September statt. — In unsern Waldungen gibt es Himbeeren in ziemlich reichlicher Menge. Dieselben werden meist nach Wildbad geliefert.

Freudenstadt, 7. August. (Korr.) Eigentlich den ersten schönen, sommerlich heißen Sonntag durften wir Sonntag genießen und diesem folgte, ebenfalls für dieses Jahr eine seltene Wahrnehmung, eine warme prächtige Sommernacht. Kein Wunder, wenn nachmittags und abends durch schattige Auen und kühle Waldpromenaden die reinste Völkerverwanderung bemerkbar war. Bei solch herrlicher Witterung, die von unschätzbarem Einfluß auf den der Ernte entgegenstehenden Getreideseigen und für die Weinberge, Obstgärten und Beerenanlagen ist, rücken die Kurgäste scharenweise an; jetzt wimmelt es in Waldsägewegen und unter dem Laubdach der zum Walde führenden Straßen von Männlein und Fräulein, Kind und Greis. — Die Imker machen, dank der günstigen Witterung, die seit Wochen anhält, gute Geschäfte. Bienenweide wird von Bienenzüchtern der umliegenden Dörfer Blütenhonig zu 90 Pfg. und 1 Mk. per Pfd. angeboten. Jammer schade nur, daß die Apfelbäume der vielen und rationell hier und in der Umgegend angelegten Obstgärten diesmal so wenig Früchte tragen; besser steht es mit den Birnbäumen aus, doch am besten mit den Beeren der Gärten und Wälder. Heidelbeeren gibt es in äppiger Fülle und bringen Erwachsenden und Kindern lohnenden Verdienst.

Freudenstadt, 4. August. (Korr.) Die neue Wasserleitung wird in nächster Zeit dem Betrieb übergeben und hierbei eine kleine Feier abgehalten werden. Nach einem Beschluß der bürgerlichen Kollegien bleibt die

Minimalmenge des Wasserzinses 5 Mk. jährlich. Das obm Wasser kostet auch künftig 8 Pfg.; nur über die Zeit des größten Wasserverbrauchs der vier Sommermonate sind für 1 obm Wasser 12 Pfg. zu zahlen. Auch bei diesem Betrag würde kein Besitzer einer Leitung diese Annehmlichkeit mehr gerne entbehren; jedermann schätzt das köstliche Maß namentlich dann, wenn er die mißlichen Folgen einer andauernden Trockenheit und Quellwassernot täglich im Haushalt bitter empfinden muß. Eine Gemeinde, die das Wasser sparen muß, gehört sicher nicht zu den beneidenswerten.

! **Reutlingen, 5. August.** Der Beirat der Verkehrsanstalten hielt heute seine diesjährige Sommerjagung hier ab, welcher auch der Chef der württ. Staatsbahnen Ministerpräsident v. Weizsäcker, sowie Geheimrat v. Balz und Direktor v. Leo beizuhnten. Im Anschluß an die Verhandlungen fand alsdann ein gemeinsames Mittagessen statt. Nachmittags wurde mittels Sonderzug ein Ausflug nach Honau und von dort auf den Lichtenstein übernommen. Auch fand eine Besprechung hinsichtlich des Umbaus des Reutlinger Güterbahnhofes statt.

! **Stuttgart, 7. August.** Die deutsche Partei veranstaltete Sonntag für den 10. Wahlkreis ein Sommerfest in Lorch, das sich eines guten Besuchs bei herrlicher Witterung zu erfreuen hatte. Auf dem schattigen Spielplatz begrüßte Stadtschultheiß Sigel von Lorch die Versammlung und wünschte derselben einen guten Verlauf. Landtagsabg. Dr. Hieber sprach sodann über Landespolitik. Er sei nicht gekommen um in Gottes freier Natur eine Art Beispredigt zu halten, sondern er wolle Bericht erstatten über die württ. Landespolitik. Ueber dieselbe referierte Redner in längerer Weise, wobei er auch auf die Tätigkeit des Landtags und namentlich die Stellungnahme der deutschen Partei innerhalb dessen beleuchtete. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Darauf sprach noch Parteisekretär Reich über „Reichspolitik“.

! **Stuttgart, 7. August.** Die Vereinigung württ. Verkehrsbeamten vom niederen Dienst, Abteilung Postbeamte, hat in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher es u. a. heißt: „Die Beamten sprechen ihre Befriedigung über die ihnen durch die von der Abg. Kammer angenommene Aufbesserungsvorlage gewordene materielle und rechtliche Besserstellung aus. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß die niederen Beamten in dem von der Regierung den Ständen vorzulegenden Vergleich als solche Beamten aufgeführt werden, die nach einer bestimmten Zeit als lebenslänglich gelten. Sie vernichten die Art und Weise, in welcher in ihrer Fachzeitung an dem neuen Beamtengefeß Kritik geübt wurde.“

Stuttgart, 7. August. (Korr.) Die Schanordnung für die 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in der Zeit vom 26.—30. Juni 1908 in Stuttgart stattfindet, wird, wie alljährlich, in den Oktoberfesttagen der Gesellschaft beraten. Wir wollen nochmals darauf aufmerksam machen, daß diejenigen Teile endgültig festzusetzen sind, welche sich auf die Abteilung Tiere beziehen. Anträge auf Veränderung der bestehenden Bestimmungen der Schanordnung müssen bis zum 1. September ds. Js. bei der Hauptstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, eingehen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden, da dieselben, bevor sie von den Ausschüssen und Sonderausschüssen beraten werden, erst dem Vorstand der Gesellschaft vorgelegt werden müssen. — Mit der Ausstellung ist auch, wie ebenfalls bereits mitgeteilt, ein Preisbewerb für Dauerwaren ver-

bunden. Die Anmeldungen hierzu haben bis zum 31. August ds. Js. einzugehen, da die Ausstellungsgegenstände zwecks Prüfung zuvor eine Seereise nach Australien durchzumachen haben. Zugelassen werden Molkereierwaren, Fleischwaren, Fischwaren, Obstzeugnisse, Trauben-, Obst- und Beerenweine, Gemüse und Kartoffeln, Teig- und Backwaren, sowie Bier. Die Anmeldungen haben an obenbezeichneter Stelle zu erfolgen, durch die auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden.

! **Stuttgart, 7. August.** Konvention in der hiesigen Herrenkonfektionsbranche. Eine größere Anzahl Stuttgarter Detailgeschäfte in der Herrenkonfektion haben sich zusammengeschlossen und eine Reihe von Bestimmungen hinsichtlich der Verkaufsweise und des Betriebs der Geschäfte vereinbart. Hieran ist in dieser Branche längst üblich das Anmieren zum Einlaufen und das hiermit verbundene andauernde Vorber-Tür-Stehen verboten. Es werden streng feste Preise eingeführt, welche auf jeder Pice deutlich erkennbar zu verzeichnen sind. Als Rabatt sollen in der Regel 5%, und nur in Ausnahmefällen bis 10% zulässig sein. Auf Uebertretungen der getroffenen Vereinbarungen wurden Konventionalstrafen festgesetzt. Die Konvention ist zunächst auf 1 Jahr geschlossen und zwar vom 15. August 1907 bis 15. August 1908. Für die Art und Weise der Geschäftsführung in dieser Branche bedeutet die Konvention zweifellos einen wesentlichen Fortschritt.

* **Stuttgart, 6. August.** Infolge des massenhaften Auftretens von Hornissen und Wespen sieht sich die hiesige Stadtpflege veranlaßt, zur Vermeidung derselben, Vergütungen für eingebrachte Nester auszuwerfen. Bezahlt wird für ein Hornissennest 25 Pfg. und für ein Wespennest 15 Pfg.

! **Münchingen O.-A. Urnsberg, 6. August.** Letzte Woche schlug die norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft den durch das Unwetter vom 15. Juni verursachten Schaden mit 15 bis 95% ab. Leider sind manche Acker und Wiesen durch Steine und Sand derart zugerichtet, daß sie auf Jahre hinaus ruinirt sind.

! **Neckarsulm, 6. August.** Die „Hellbr. Bzg.“ schreibt: In der hiesigen Spinnerei und Weberei entstand am Samstag plötzlich eine Arbeiterbewegung: zwei Mädchen und ein Arbeiter hatten innerhalb der Fabrik für eine Organisation agitiert, worauf sie entlassen wurden. Darauf legte etwa die Hälfte der Arbeiter und Arbeiterinnen — meist Böhmen und Polen — die Arbeit nieder und nahmen im Laufe des Tages eine so drohende Haltung an, daß Gendarmen herbeigerufen werden mußte. Ausschreitungen sind jedoch nicht vorgekommen. Infolge gütlicher Verhandlung ist der Streik beendet und die Arbeit Dienstag früh wieder aufgenommen worden.

! **Hall, 6. August.** Am Sonntag den 1. September ds. Js. findet hier selbst eine Zusammenkunft der württ. Obstbauvereins mit den Herren Vertrauensmännern und Freunden des Obstbaus statt mit der Tagesordnung: 1. Sind Baummärkte in Württemberg nötig und sind sie dem Obstbau förderlich? Welche Stellung sollen wir zu den Baummärkten und gegenüber dem unlanderen Handel mit Obstbäumen einnehmen. Referent: Gebhard Brägger, Baumgärtner, Schönbürg O.-A. Tettnang. 2. Sollte man nicht durch Empfehlung einiger wertvoller Obstsorten die Kapflanzung von Obstbäumen, die im großen und ganzen weniger anspruchsvoll und weniger von Feindern aller Art zu leiden haben als die Apfelbäume, befördern? Referent: Justus Albinger, Domänenpächter, Bärgholzhof bei Gausstatt. 3. Welche Vorteile bietet uns eine zeitgemäße und rationelle Ernte unserer Kernobstfrüchte. Referent: Oekonomierat Leuc, Reutlingen. 4. Anträge für die nächste Vertrauensmännerversammlung. Im Anschluß daran findet am 2. Uhr der Obsttag mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag von J. Kopp-

Liebesprobe.

Von Julius Helt.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Daß das noch ein wenig,“ sagte der Bauer, dessen wetherhartes Gesicht nichts von der Bewegung verriet, die seinen seine Seele durchzitterte. „Ich will noch mit dir reden. Mädchen in deinem Alter sind in solchen Sachen oft klüger als wir Alten. Ich meine doch, daß dich der Joseph auch nehmen würde, wenn du nicht die Erbin des Hofes wärest. Am letzten Sonntag habe ich ihn in der Kirche beobachtet, wie er dich immer angehant hat und wie er dem Christoph einen wütenden Blick zuwarf, als du diesem grüßend zukamst.“

„So?“ Pauline lachte, wurde aber ganz rot; denn sie hatte weder den Joseph noch den Christof gesehen, und ihr Zaudern hatte jemand ganz anders gedeutet. „Das beweist mir noch nichts, lieber Vater! Ich kann es erst glauben, wenn ich wirkliche Beweise habe.“

„Nimmst du dann denjenigen, von dem du Beweise hast?“

Pauline gab nicht sogleich eine Antwort. Sie wollte das Fröhlichsgeschicht vom Tisch nehmen und sich aus der Stube entfernen.

„So sag' doch,“ drängte der Vater.

Noch zögerte sie ein wenig, dann sagte sie im Hinausgehen: „Wenn es der ist, den ich meine!“

Klug wurde zwar der Bauer aus dieser Antwort nicht. Er nahm sich aber vor, heute nach dem Gottesdienst einmal mit dem Herrn Pfarrer zu sprechen. Vielleicht konnte ihm dieser einen Rat geben, wie man es anstellen könne, um den von der Pauline verlangten Beweis beizubringen.

Der Pfarrer sprach, nachdem Stelzbacher sein Anliegen vorgebracht hatte, zwar zuerst von Ungehorsam der hiesigen

Jugend, die gescheiter sein wolle als die Eltern. Nachdem aber der Bauer versichert hatte, seine Tochter sei nie ungehorsam gewesen und er wolle gar nicht, daß sie so einen Schritt nur aus Gehorsam ohne Ueberlegung tue, da ließ er sich darauf ein, die Sache zu überlegen, da das Mädchen schein's sonst doch nicht zum Verstand zu bringen sei. Er fand auch ein Mittel, das Erfolg zu versprechen schien, und Martin Stelzbacher entfernte sich diesmal dorfend und von dem Ergebnis seines Besuchs befriedigt, wenn ihm auch die Ausführung des pfarrherrlichen Vorschlags große Ueberwindung kostete.

Da es Sonntag und deshalb keine Arbeit zu verrichten war, machte er sich alsbald ins Werk. Nachmittags nach der Vesper erschien er im erteilichen Hause des Joseph Haufer und verlangte diesen allein zu sprechen. Verständlich nickten die anwesenden Angehörigen einander zu; denn was konnte dies anderes bedeuten als daß der Alte die Einwilligung der Pauline bringe? Sie holten den in der Nachbarschaft weilenden Joseph herbei, und dieser nahm den Stelzbacher mit auf seine Kammer. Dort überreichte der Bauer dem Bewerber mit dem Anliegen, für ihn bei der Hypothekenbank für eine Schuld von mehreren tausend Mark als Bürge einzutreten. Er habe viel Geld verloren und brauche jetzt notwendig ein größeres Darlehen. Da habe er gedacht, weil er, der Josef, ja doch... es bliebe dann in der Familie und man könne hoffen es mit der Zeit schon wieder herauszubekommen. Josef machte ein Gesicht so lang und so dumm; fast mitleidregend sah er in seiner Bestürzung aus. Der Bauer Martin konnte die Antwort, bevor jener nur den Mund aufhat. Der junge Mann stotterte etwas wie: „Vater fragen — überlegen — morgen Antwort geben —“

Also bei dem einen war der Versuch mißlungen. Da brauchte der alte Stelzbacher nicht bis morgen auf die

Antwort zu warten, das stand heute schon fest. So wollte er es auch gleich bei dem andern versuchen.

Auch bei dem jungen Bauer Christof Link erzielte der alte keinen besseren Erfolg. Link erschrak ebenso wie der Haufer und wandte sich mit Aufschrecken hin und her. Schließlich fragte er noch: „Und der Pauline ihr Mütterliches, ist da noch alles vorhanden?“

Mit einem grimmen Lächeln antwortete der Bauer: „Ja, ja, es ist noch alles da; das kann niemand antasten, es wäre eine Raub. Denn die Mutter hat nichts hinterlassen, es gehört alles mir.“

In gedrückter Stimmung kam der alte Stelzbacher auf seinen Hof zurück. Er schämte sich ein wenig, daß er sich auf die Sache eingelassen hatte. Wie mußte er nur den aufgedrosenen Waden, die er für tüchtige Männer gehalten hatte, vorgekommen sein? Keinen Mund würden sie auch nicht halten, und dann heißt es morgen im Dorf: Mit dem Stelzbacher ist es auch nicht so weit her, wie man immer gemeint hat — er sucht einen Bürgen. Ihm selbst kann es ja einerlei sein, ihm ist die Hauptsache, daß es Gottlob nicht wahr ist. Aber die Pauline? Was wird sie dazu sagen, zu seinem Tam und zum Erfolg?

Die Tochter war nicht daheim. Sie sei vor einer viertel Stunde erst fortgegangen in der Richtung nach dem Schwelminger Wäldchen und habe hinterlassen, daß sie in einer Stunde wieder zurück sein werde. Das war dem Alten gar nicht unlieb, daß er nicht sofort mit ihr zusammentraf; so konnte er bis dahin seinen Ärger ein wenig verzaubern lassen. Als dann aber die Stunde verfloß und Pauline noch nicht zurück war, er auch gerade im Hause nichts zu tun wahrte, ging er ihr entgegen. Denn zum Studenten war das Wetter zu schön, und er konnte dabei gleich nachsehen, wie dort draußen der Roggen steht.

Auf seinem Wege hatte er das Schwelminger Wäldchen erreicht, an dessen Rande eine unter einer alten Eiche

Höfer, Baumstümpfbesitzer, Nenzenstein: Welche Mittel und Wege sind zur weiteren Hebung des Obstbaus im Jagstkreis zu empfehlen? 2. Vortrag von Hofgärtner Hering-Eintgart. Die Gefahr der Blattfallkrankheit (Fusicladium) für unsere Kernobstbäume und ihre Bekämpfung. 3. Besprechung über Obstbaufragen aus der Mitte der Versammlung. Sämtliche Veranstaltungen sind im Gasthof zur Eisenbahn.

1. Künzelsau, 6. August. Am letzten Sonntag brach in dem Anwesen des Schmiedemeisters Frank hier Feuer aus, das die Gebäulichkeiten fast vollständig einäscherte. Es lag Brandstiftung vor seitens des Knechtes, welcher zuvor mit dem Besizer des Anwesens Streit gehabt hatte. Als der Täter festgenommen werden sollte, entfloh er und versuchte auf freiem Feld den Hals zu durchschneiden. Er wurde alsdann schwer verwundet ins hiesige Krankenhaus verbracht.

2. Sendach O.-A. Gmünd, 6. Aug. Ein seltenes Jagdschick hatte heute H. Gmünder Hg. ein hiesiger Waldmann. Derselbe erlegte einen sehr starken Rebhock mit einem ganz außergewöhnlichen Geweih. Dasselbe hat nämlich 3 Auswächse von der Gehirnschale und ist sehr wertvoll für eine Sammlung.

3. Dossenstadt O.-A. Weislingen, 6. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich kürzlich auf dem Waupluz des abgedrahten Paul Baumeister. Das 6jährige Söhnchen des Verord. Baumeister tummelte sich mit anderen Kindern auf dem Gemäuer, stürzte in den ca. 5 Meter tiefen Kellerkammer und wurde bewußtlos von Eltern heimgebracht. Der gerufene Arzt konstatierte doppelten Schädelbruch und in der Nacht starb das Kind, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Wie man hört, soll der Schacht nicht genügend zugedeckt gewesen sein.

4. Erlingen, 8. August. Hier herrscht zurzeit ein sehr reges Treiben auf dem Bahnhof. Schon in aller Morgenfrühe findet die Ablieferung der Tags zuvor gesammelten Grünenerbsen statt. Bis zu 400 Zentner derselben werden täglich an eine Frauensfelder Konservenfabrik geliefert; es werden pro Zentner 6 Mark bezahlt, gewiß eine schöne Nebeneinnahme für Landwirte, welche über die nötigen Arbeitskräfte verfügen.

5. Friedrichshafen, 6. August. Die Verhältnisse beim Personal der württ. Dampfschiffahrtsspekulationen spitzen sich mehr und mehr zu. Von den 5 bis jetzt aus Norddeutschland importierten Kapitänen ist noch nicht ein einziger geblieben. Der vor 8 Tagen angestellte Kapitän Rosenhauer, der ebenfalls von der Marine herkam, verließ vor wenigen Tagen den Dienst mit der Bemerkung, daß er nicht mehr komme. Der Dampfschiffahrtsspekulator Bethge befindet sich heute in Urlaub. Ob diesem Urlaub eine ernsthaftere Bedeutung beizumessen ist, vermögen wir im Augenblick nicht zu sagen. Der Ministerpräsident wollte vor wenigen Tagen in Friedrichshafen und benützte diese Gelegenheit zu einer 1/2tägigen Auseinandersetzung mit dem Dampfschiffahrtsspekulator. Auch der R. Hof hat sich für die Sache bereits lebhaft interessiert, und die Presseberichte, namentlich im Seeblick, gehen in einer Art und Weise fort, die ein weiteres Fortbestehen der gegenwärtigen Verhältnisse geradezu als ausgeschlossen erscheinen lassen.

6. Verschiedenes. In einem Straßenbahnwagen der Söflinger Linie in Ulm kam es wegen Schließung eines Fensters zu einer großen Schlägerei, die erst nach dem Eingreifen von zwei Schülern und des Straßenbahnpersonals beendet werden konnte. — In Gärtringen braunte die Schener des Kronenwirts, sowie die Gaffelhalle und der Holzschuppen vollständig ab. Man vermutet als Ursache des Brandes Entzündung durch Schießen bei einer Kindtaufe. — Am Montag abend aberraunte ein rad-

fahrender Zementarbeiter auf der Steige bei Auningen (Künzelsau) einen Soldaten des Inf.-Reg. Nr. 127. Der Radfahrer stürzte und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Er hatte kein Klingelzeichen gegeben, scheint überhaupt keine Glocke gehabt zu haben. Während der Muskelier ohne jeden Schaden davonskam, ist der Zementarbeiter seinen Verletzungen erlegen. — In Jahn wurde laut Oberländerblätter dem 33 Jahre alten Schweinefütterer des Molkereibesizers Durach von dem 39 Jahre alten Oberschweizer im Streit ein Messer mit solcher Wucht an den Kopf geschleudert, daß der Betroffene bewußtlos zu Boden fiel und eine schwere Gehirnerschütterung daraustrug, was seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

7. Dornmund, 7. August. Einem Mitglied des Kohlen-Syndikats war es aufgefallen, daß von der Station Württemberg aus Kohlen von der Zeche „Crona“ bei Hörde zum Versand gelangten, obschon das Syndikat, dem auch die Zeche „Crona“ ihre Produktion zu liefern hat, dorthin keine Kohlen von jener Zeche dirigiert hatte. Es wurde der Zecheverwaltung hiervon Mitteilung gemacht und da ergab es sich denn, daß ein Wiegemeister den Kohlen-Diebstahl im großen betrieblich hatte und daß ein Reisender aus Schälde als Helfer fungierte. Die beiden haben das eintägliche Geschäft schon im Jahre 1904 begonnen, seit der Zeit sind der Zeche für rund 30 000 Mk. Kohlen entwendet worden. Kardus verschaffte sich echte Frachtbriefe der Zeche und da er als Wiegemeister den Versand unter sich hatte, konnte er mit Leichtigkeit Waggons Kohlen beiseite bringen, um welches Quantum er dann die Förderung niedriger angab. Die Kohlen gingen nach Württemberg an einen Händler, der sie dann weiter verkaufte und das Geld an den Reisenden abliefern; der Händler hat keine Abrechnung davon gehabt, daß er mit Dieben und Helfern arbeitete. Der Reisende hat anscheinend den Löwenanteil aus dem Diebstahl für sich beansprucht, er scheint nur 40 Mk. für den Doppelwagen gezahlt zu haben, während er 100 Mk. bekam. Genau ließ sich nicht feststellen, wie die Gewinnverteilung vor sich gegangen ist, da Kardus in der Voruntersuchung angegeben hat, er habe 100 Mk. bekommen. Diese Angaben will er aber nur gemacht haben, um bei einem Helfer zu entlasten, weil dieser ihm versprochen habe, falls die Sache wol herankäme, wolle er für Frau und Kinder die 100 Mk. haben. Vor Gericht zog er jedoch diese Angabe zurück. Die Staatsanwaltschaft verurteilte den Kardus wegen Diebstahls zu 2 Jahren Gefängnis, den Reisenden aber wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr neun Monaten Jugendhaus.

8. Hannover, 6. August. In einem Seifengeschäft wurde am Abend die Verkäuferin von einem jungen Mann überfallen und gewürgt, so daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Täter leerte die Taschenuhr, welche etwa 150 Mark enthielt, und entkam. Das Mädchen ist gestorben.

9. Ueber eine Bewegung in der Herren-Konfektionsbranche meldet der Telegraph aus Stettin: Seit einiger Zeit sind bei mehreren hiesigen Firmen der Herrenkonfektionsbranche an groß die Schneider und Näherinnen wegen Lohnunterschieden ausständig. Der Arbeitgeberverband lehnte das Vermittlungsangebot des Gewerbegerichts ab, weil die Forderungen der Arbeiter eine unerwünschte sechsprozentige Erhöhung der Tariflöhne und somit die Nichterhaltung des am 1. Oktober 1908 für drei Jahre abgeschlossenen Tarifvertrages bedeuten. Da die Ausständigen der Aufforderung zur Wiederannahme der Arbeit unter den bisherigen Bedingungen nicht nachgekommen sind, haben sämtliche dem Arbeitgeberverband angehörende 52 Firmen die Aussperrung der von ihnen beschäftigten Schneider und Näherinnen beschloffen. Von dieser Maßnahme werden über 9000 Arbeiter betroffen.

10. Breslau, 7. August. Sängerbundesfeste finden nur alle fünf Jahre statt, die Sängertage des Deutschen Sängerbundes öfter, aber mit jedem Sängerbundesfeste ist ein Sängertag verbunden. Er fand im hiesigen Stadtverordnetenversammlungssaal statt. Interessant ist es nun, zu hören, wie man sich daselbst förmlich um die Ehre stritt, Sängerbundesfest zu werden. Die „Schl. Bzg.“ schreibt darüber folgendes: Das Hauptinteresse bildete die Frage, wo das nächste Sängerbundesfest zu feiern ist. Es wurde Nürnberg dazu bestimmt. Es war ein heißes Gefecht zwischen den konkurrierenden Städten Leipzig, Nürnberg und Köln, und mit Feuereifer traten die Vertreter dieser Städte jeder für seine Stadt als Festort ein. In den glänzendsten Farben schilderten sie ihre Vorzüge und die Vorteile, die für den Bund daraus entspringen würden, wenn ihre Stadt als Festort gewählt würde. Obgleich der Kölner Vertreter versprach, daß im Rheine fließt Wasser der beste Wein fließen sollte, bekam er nur zehn Stimmen für Köln. In Rheinland und Westfalen hat der Deutsche Sängerbund noch nicht genügende Verbreitung gefunden, und der berühmte Kölner Männergesangsverein sieht noch immer abseits von ihm; das mag anschlagegebend gewesen sein. Von Leipzig lag eine sehr entgegenkommende Einladung des Rates der Stadt vor, welcher dem Sängerbund seine bis 1912 aller Voransicht nach bereits gebaute massive Festhalle kostenfrei zur Verfügung stellen wollte und für den Fall, daß sie noch nicht fertig sein sollte, eine Garantiesumme von 100 000 Mark versprach. Die Stadt Nürnberg stellte den Luitpoldshain mit der städtischen Festhalle zur Verfügung und hatte die Freude, im zweiten Wahlgange als Sieger hervorzugehen.

11. Antwerpen, 6. August. Da die hiesigen Hafenarbeiter sich weigern, die Bedingungen der Arbeitgeber anzunehmen, ist heute hier die Auss-

sperrung bekannt gegeben worden. Der Ausstand ist auf die Kohlschiffe beschränkt. An Bord von 10 Dampfern, die durch Polizeibeamte überwacht werden, sind die Antwerpener Verarbeiter durch englische ersetzt worden. Alles ist ruhig.

12. Paris, 6. August. Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der Strecke Angers-Boitiers ereignet. Die Lokomotive eines Zuges der Staatsbahn, der nach Boitiers unterwegs war, entgleiste bei der Ueberfahrt über eine Brücke bei Pont de G. und stürzte in die Loire mit Tender, Gepäckwagen und einem Wagen 3. Klasse. Ungefähr 40 Personen werden vermisst. 18 Leichen sind geborgen. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Umgekommenen 50. Soweit bis jetzt festgestellt, befindet sich unter denselben kein Ausländer. 16 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt. Geniesoldaten sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach dem Ort der Katastrophe abgereist.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 30. Juli bis 5. August 1907.

Nachdem starke Niederschläge in dem größten Teile Deutschlands während der ersten Hälfte der vergangenen Woche die noch vorhandenen Aussichten auf eine bestehende Ernte auch für Roggen zu vernichten drohten, hat seit einigen Tagen schönes Wetter die Hoffnungen neu belebt. Glücklicherweise war während der kritischen Tage der weitaus größte Teil des Wintergetreides überhaupt noch nicht geschnitten, und waren die Regenfälle von starken Winden begleitet, die zu einem raschen Trocknen des gemähten Getreides leiteten. Immerhin wird das Unwetter vielfach eine Verschlechterung der Roggenernte in qualitativer Hinsicht herbeigeführt haben. Dazu kommt, daß das Getreide vielfach derartig lagert, daß es mit den Mähmaschinen nicht geschnitten werden kann, was bei dem großen Mangel an Arbeitskräften hohe Unkosten für die Landwirtschaft zur Folge hat. Der Stand des Sommergetreides, Hafer und Gerste, und der Kartoffeln ist im allgemeinen noch gut, doch wird der Sommerweizen den Ausfall des Winterweizens nicht ersetzen können. Unter solchen Verhältnissen war die Marktlage eine sehr feste, zumal auch das Ausland, insbesondere die Vereinigten Staaten, Ungarn, Rumänien und zum Teil auch Rußland, mit der Ungunst der Witterung und mit schlechten Ernteaussichten zu rechnen hatten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist wie folgt:

Getreide	Wochen	Preis
Frankfurt	202 (+)	208 (+)
	198 (-)	189 (-)
Mannheim	215 (-)	210 (-)
	248 (-)	206 (-)

Handel und Verkehr

13. Stuttgart, 6. August. (Schlachtviehmarkt.) Zugertrieben 28 Ochsen, 63 Bullen, 93 Kalb und Kühe, 99 Kälber, 444 Schweine, verkauft: 28 Ochsen, 61 Bullen, 48 Kalb und Kühe, 99 Kälber, 410 Schweine. Unverkauft: 0 Ochsen, 19 Bullen; 46 Kalb und Kühe, 0 Kälber, 34 Schweine. — Wils aus: 1. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgewaschene von - bis - 78, 2. Qualität, b) fleischig und ältere von - bis - 78, - Bullen (Falten): 1. Qualität, a) ausgewaschene von 71 bis 73, 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischig von 70 bis 71, 2. Qualität, c) geringere von 62 bis 63, - Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugfäher von 84-86, 2. Qualität, b) gute Saugfäher von 80-83, 3. Qualität, c) geringere Saugfäher von 76 bis 79, - Schweine: 1. Qualität, a) junge fleischig von 69 bis 71, 2. Qualität, b) schwere fette von 64 bis 68, 3. Qualität, c) geringere (Sauen) von 59 bis 61, - Verkauf des Mettes: mäßig belebt.

14. Niederstetten O.A. Gerabronn, 6. August. Der heutige Viehmarkt war sehr stark betrieben. Trotzdem viele Bauern anwesend waren, kamen nur wenig Verkäufe zustande, da die schlechten Dehmbausichten drückend auf die Kauflust wirkten. Zugertrieben waren 18 Ochsen, 13 Stiere, 25 Kühe und 32 Kalb. Verkauf wurden 2 Ochsen, 6 Stiere, 3 Kühe und 11 Kalb. Dem gleichzeitigen Schweinemarkt waren 130 Stück Saugschweine zugeführt die alle zum Preise von 26-40 Mk. per Paar Käufer fanden.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altmühl.

Eine Zeit großer Prachtentfaltung in Damentolletten und Hüten wird aus Paris propheet. Gatten bisher Hüte im Preise von 200 - 300 Franken als Seltendie, so blühen nach den angestellten Modellen Preise von 600 - 1000 Franken nichts Außergewöhnliches mehr sein, auch in Geweben und Stickereien bereiten Exportfabrikanten Wäster von großer Kostbarkeit vor, die dem steigenden Luxusbedürfnis der Pariserin entgegenkommen sollen. Unsere Damen dürfen von alledem kaum berührt werden, denn sie vermögen sich auch ohne solch kostbares Material mit solider Eleganz zu kleiden. Die anerkannt vorzüglich geleitete und beliebte „Sippen-Modenwelt“ (Berlin W 35) gibt nach dieser Richtung hin wertvolle Hinweise. Diese Zeitschrift vertritt den Grundgedanken, ihren Lesern stets das Neueste und Schickste unter Bedacht möglichst geringer Kosten zu bieten und gibt durch wundervolle Illustrationen, klare Beschreibungen und exakte Schnittmusterbogen die Möglichkeit, allen Tollettenbedürfnissen selbst herzustellen. Für Kinnbergarbeiter, Wäsche, Handarbeiten und eine reichliche Unterhaltungsbelle in ebenfalls weitgehendst gesorgt. Mehrerer Nachahmungen wegen achte man genau auf den Titel. „Die Modenwelt“ kostet vierteljährlich bei jeder Postanstalt und Buchhandlung M. 1.25.

Ein sehr praktisches Blatt, das sich durch die Vielseitigkeit des darin Gebotenen von selbst empfiehlt, lernen wir in dem „Sächsischen Ratgeber“, Verlag Robert Schneider, Berlin W. Eisenacherstraße 5, kennen. Aus der letzten erschienenen Nummer 30 heben wir nur hervor: „Willensstärke“ Artikel von G. Schmidt. — „Unruhiges Bedauern“ von Ella Andner. — „Reisevorbereitungen“ von Johanna Klein. — „Braune Hautfarbe“. — „Achtung vor Schlangenbissen“. — „Die Raupen- und Madenplage“. Im Feuilleton festelt uns außer der spannenden Fortsetzung des Romans „Der letzte Westman“ von R. v. Lessow namentlich die reizende Liebeserzählung von B. Hode, betitelt „Fixe Reife“. Sehr reichhaltig ist auch wieder die Kollektion der Handarbeiten in welcher die verschiedensten Techniken vertreten sind. Rezepte, allerlei Rätsel, Rätsel, Rätsel zur Schenkeits- und Gesundheitspflege schließen sich an; auch wird, wie ersichtlich, auf viele, von den Abonnentinnen gestellte Fragen genaue Auskunft gegeben. „Aus Zeit und Leben“, eine alle 14 Tage erscheinende illustrierte Gratisbeilage, bringt Neues und Interessantes von nah und fern. Ebenso unterhält „Für unsere Kleinen“ (vierteljährlich und illustriert) Mütterdenksendinge auf trefflichste. Abonnementspreis: vierteljährlich 1,40 Mk. Probeummern sind stets völlig kostenlos aus oben genanntem Verlage zu beziehen.

im Grünen halbversteckter Baal zum Sitzen einlad. Ein wenig anzuhen konnte man ja schon; die Ausregungen des Tages hatten den Bauer doch ein wenig angegriffen. Auch genoss man von dem Plage aus eine schöne Aussicht auf die wogenden Getreidefelder bis hinüber zum Schweinlinger Gutshof.

Von dorther kam jemand auf dem Fußweg über die Felder daher, eine Frauensperson. Ist das nicht die Pauline? Und hinter ihr geht noch jemand, und zwar, wenn Spezbacher richtig sieht, ist das ein Er. Jetzt da der Weg breiter wird, tritt er neben sie, und — zum Donnerwetter — sie hängt sich ja an seinen Arm, und Arm in Arm gehen sie weiter. Was ist nur das jetzt wieder? Sein Nadel, die heiratete Pauline, Arm in Arm mit einem Burcheu! Ist sie es auch? Der Bauer hält die flache Hand über die Augen um besser zu sehen. Ja sie ist es wirklich. Und den Burcheu sollte er auch kennen; das ist der Hans, der Sohn des Gutspächters Waldek, der die Landwirtschaft studiert hat, wie sein Vater gern mit Stolz erzählte.

Immer noch

für die Monate
August und September
auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“
bei allen Postämtern, Briefträgern und Landpostboten abonniert werden. Eventuelle Nachlieferung der Nummern des Monats Juli.



Versteigerung eines Sägmühle-Anwesens.

Im Auftrag der Gebrüder
Michael und Georg Widmaier
Sägmühlebesitzer im oberen Teinachtal, Gemeindebezirk Emberg bringe ich das in Nr. 117 und 121 dieses Blattes näher beschriebene Sägmühl-Anwesen bestehend in
8 a 40 qm Sägmühlegebäude mit Bohnungsbauwerk, Holzlagerplatz etc. am Teinachbach — die Einrichtung der Sägmühle besteht in 2 Vollgattern, 1 Hochgang und 1 Kreisfäge — sowie 2 ha 18 a Acker und Wiesen im Teinachtal, angeschlagen zu 24 000 Mk., angekauft um 20 000 Mk., am

Montag, den 12. ds. Mts.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Teinach zum zweiten- und voraussichtlich letzten Mal zur freiwilligen Versteigerung.
Bei annehmbarer Gebot kann der Zuschlag sofort erteilt werden. Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer einen tüchtigen Bürgen zu stellen hat und daß Beide sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben.

Teinach, den 5. August 1907.

Bezirksnotar Lauer.

Die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Lauer, Altensteig

empfiehlt sich zur

Herstellung von Druckarbeiten

aller Art.

Geschmackvolle Ausführung
Billige Preise
Rasche und reelle Bedienung.

rein kräftig aromatisch

in Original-Bleipackungen

CEYLON TEE

Naulakka.

Alleiniger Importeur
Gustav Scherff
Stuttgart.

hübsche, wertvolle Prämien.

Zu haben bei Fritz Flaig, Couditorei, Altensteig.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erschienen gegenwärtig:

130000
Artikel

6000
Seifen

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

Stiebente Auflage
6 Halbbänder
zu je 12 Mark
Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

520
Tafeln

110
Karten

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauer, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Zwangsvorverkauf.

Freitag, den 9. August
nachmittags 1 Uhr, wird gegen
gleich bare Bezahlung versteigert:
 1 Pferd samt Geschirr und Leppich,
1 Reiterwagen, 1
Laternen, 1 Peitsche und
7 leere Körbe,
worauf Liebhaber eingeladen sind.
Zusammenkunft beim Kaufhaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr

Nächsten Sonntag, den 11.
ds. Mts. rückt die
gesamte Feuerwehr
zur Übung aus.
Antreten morgens präzis 1/2 7 Uhr.
Den 7. August 1907.
Das Kommando.

Altensteig.

Eine kleinere Wohnung

1-2 Zimmer und Kammer, werden
hier oder in der Umgebung sofort
zu mieten gesucht.
Angebote nimmt innerhalb 3 Tagen
entgegen
die Stadtpflege.

Farrenverkauf.

Unterschiedener verkauft zwei
12 Monate alte
 **Farren**
unter jeder Garantie
Kleiner & „Hirsch“
Ehhausen.

Simmersfeld.

Einen Barf Mild- Schweine

verkauft am Samstag
Martin Theurer.

Zauber

verleiht jedem Geschlecht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Gillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Made in
mit Schutzmarke: Stechenpferd
& St. 60 Bg. bei: Apotheker Fischer
sowie bei Johs. Rattenbach.

Schulbücher

sind zu haben in
d. Rieker'schen Buchhlg., Altensteig.
Gestorbene.
Krauß: Christiane Heuch, geb. Schaubel,
Bahnwärters Witwe, 65 Jahre.
Friedrichstal: Maria Wächter, geb. Zug,
61 Jahre.
Gottmadingen: Hermann Sutter, Kaufmann, 44 Jahre.
Gmünd: Christian Boll, Garnisonverwaltungsverinspektor a. D.



Schutz-Mark.

Museum Altensteig.

Am Sonntag, den 11. August 1907

findet bei gutem Wetter ein

Waldfest mit Musik im Hirschgraben statt.

Kurgäste können teilnehmen. Versammlung
nachm. 3 Uhr am Böwen zu gemeinsamem Jag zum
Festplatz. Für Restauration ist gesorgt.

Bei schlechtem Wetter wird das Fest
verschoben.

Der Ausschuss.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Überladung des Magens, durch
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein Magen-
leiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verstopfung
oder durch Erfüllung eines

Katarrh des Halses, Nagens, Kehlkopfs
u. i. w. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel em-
pfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt
sind. Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar.

Nectar, aus vorzüglichsten, heilkräftig
besundenen Kräutern mit gutem Wein
bereitet, stärkt und belebt den Verdau-
ungsorganismus des Menschen, ohne
ein Abführmittel zu sein, beseitigt Ver-
dauungsstörungen und Störungen in den
Atemungsorganen und wirkt förderlich
auf die Bildung gesunden Blutes.

Rechtzeitiger Gebrauch des Nectar erstreckt leichte Magen-
und Halsleiden meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht
säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie Kopf-
schmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Nebelheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)
Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft
nach einigen Mal Trinken. Ebenso begegnet Nectar Ga-
strischen des Halses und besetzt Husten und Heiserheit.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie
(Schmerzen, Herzklappen, Blaskloppigkeit, sowie Blut-
anstauungen in Leber, Milz und Harnabergsystem (Hämorr-
hoidaleriden) werden meist durch Nectar rasch beseitigt.
Nectar beseitigt Anverdaulichkeit und entfernt durch einen
leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
sind oft die Folgen schlechter Verdauung,
mangelhafter Blutbildung und eines krank-
haften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter
nervöser Abspannung und Gemütsverfinsternung
sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
stehen oft solche Personen langsam dahin. Nectar gibt
der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung,
regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt
die erregten Nerven und schafft Lebenslust. Dankschreiben
und Anerkennungen beweisen dies.

Entkräftung
Nectar ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25
und 1.75 in den Apotheken von Altensteig, Ragold,
Halterbach, Wildberg, Vatersbron, Teinach, Eslw,
Guttingen, Horb, Dornstetten, Freudenstadt u. i. w.,
sowie in allen größeren und kleineren Orten Würt-
tembergs und ganz Deutschlands in den Apotheken.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.
Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sarsaparilla
200,0, Malagawein 200,0, Weinspirit 50,0, Glycerin 100,0,
Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirchsaff 200,0, Schaf-
garbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Bernsteinsäure 30,0,
Fenchel, Anis, Felsenwurz, Echinawurz, Kalmuswurz,
Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!
Auch verleiht gegen Nachahmung oder Verfälschung
des Nectar den Dr. Engel'schen Nectar, von 3 Flaschen ab
nach allen Orten des In- und Auslandes die

Engel-Apotheke zu Leipzig.

Kennen Sie schon das Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminsieger“



Schutz-Mark.

mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket?

Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!
In den meisten Geschäften à 16 Bg. zu haben.
Vorhut! Man achte auf die „Marke Kaminsieger“!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.